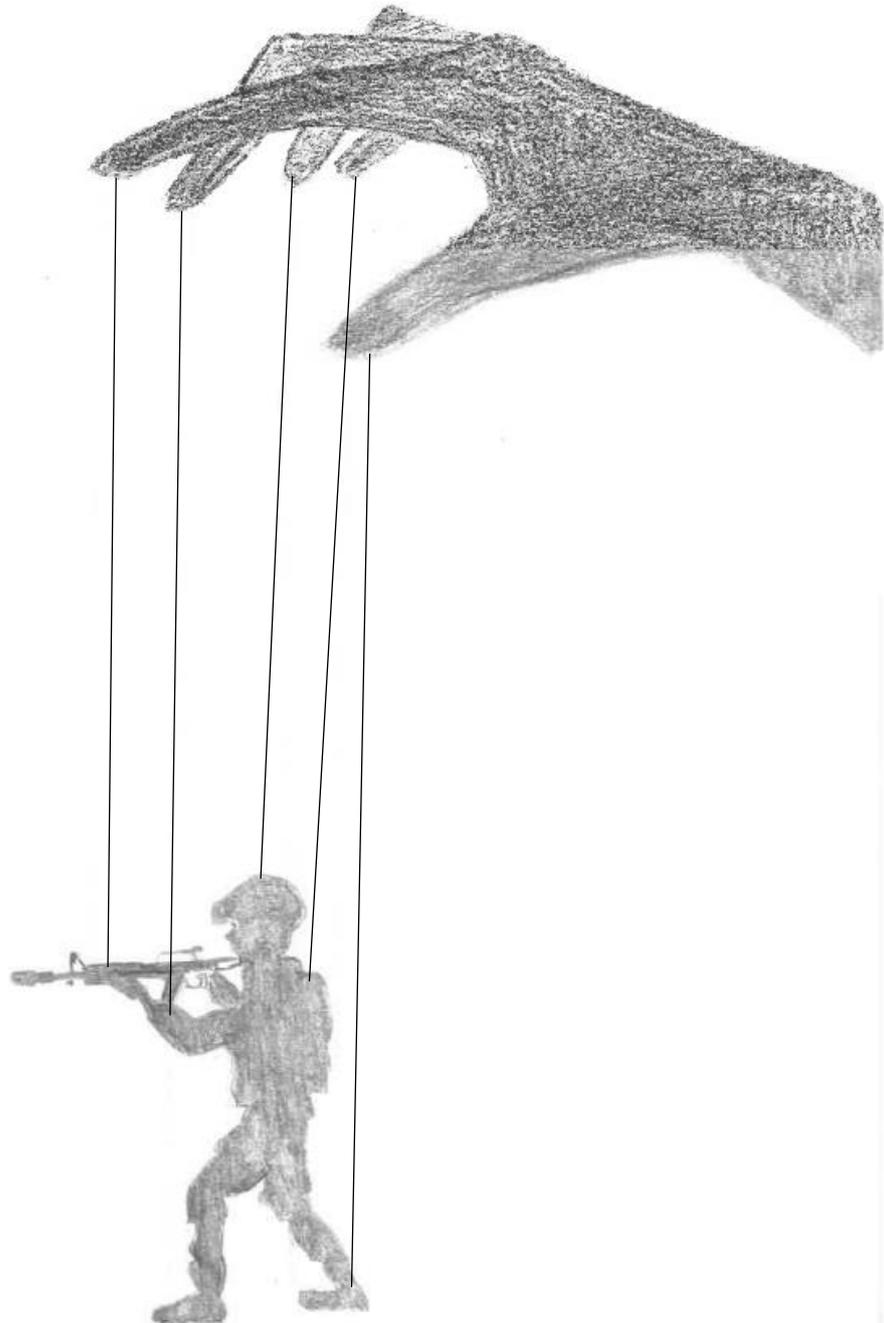


Soldaten

Volkshass oder Folgsamkeit?



Amelie Nosko, Joulina Restel, Lea Schindler
Ev. Religion, Klasse 10, Hans-Furler-Gymnasium Oberkirch

Seit Beginn des Ukraine-Kriegs haben nach geleckten Geheimpapieren des Pentagons mehr als 50.000 Soldaten ihr Leben gelassen¹, schätzungsweise 9.000 Zivilisten, darunter über 500 Kinder mussten sterben².

Im Ersten und Zweiten Weltkrieg wurden mehr als 100 Millionen Menschen verletzt, zum Großteil tödlich.

Soldaten bombardierten, attackierten und töteten. Aber was war ihre Motivation?

Volkshass oder Folgsamkeit?

Since the beginning of the war in Ukraine, more than 50,000 soldiers have lost their lives, according to leaked secret Pentagon documents, and an estimated 9,000 civilians, including over 500 children, have died.

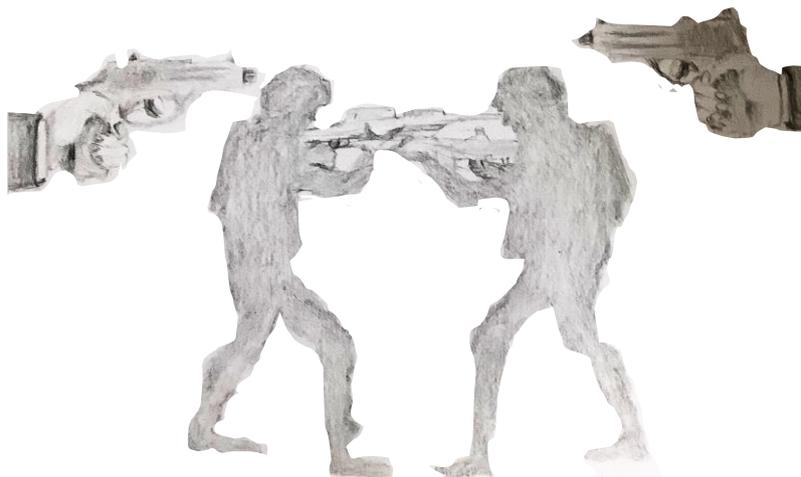
In World War I and World War II, more than 100 million people were injured, most of them mortally.

Soldiers bombed, assaulted, and murdered. But what was their motivation?

Ethnic Hatred or Obedience?

Um diese Frage zu beantworten, wollen wir zunächst einmal Kriege generell betrachten.

To answer this question, let us first have a look at wars in general.



¹ [Pentagon-Leaks: So hoch sollen die Verluste der Ukraine sein - ZDFheute](#) (27.4.23)

² [Anzahl der zivilen Opfer durch Ukraine-Krieg 2023 | Statista](#) (27.4.23)

Krieg und seine Folgen

70 Millionen.

70 Millionen Menschen.

Gestorben, infolge des Ersten und Zweiten Weltkriegs³.

Seit Anbeginn der Menschheit gab es ungefähr 14.400 Kriege⁴. 2021 gab es ca. 22 Kriege und 6 bewaffnete Konflikte auf der Welt⁵, denen tagtäglich zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Es verlieren unschuldige Menschen ihr Leben. Zivilisten, unter ihnen Junge und Alte, Männer und Frauen und tragischerweise auch Kinder. Die Heranwachsenden tragen durch Krieg Wunden am Körper und in ihrer Psyche. Letztere heilen teilweise nie und die Betroffenen benötigen jahrelange professionelle Unterstützung, um erlebte Traumata zu verarbeiten. Eines von fünf Kindern weltweit wächst in einer solchen Umgebung voll Gefahr, Leid, Tod und Grausamkeit auf, dies entspricht ungefähr 420 Millionen Jungen und Mädchen⁶. Da wie gerade erwähnt 20% der Kinder und Jugendlichen davon betroffen sind, ist klar: Es werden in Zukunft 20% der Erwachsenen in einer Kriegs- bzw. Konfliktsituation aufgewachsen sein.

Bei der Betrachtung von solch dramatischen Zahlen stellt sich durchaus die Frage: Sollte jede Meinungsverschiedenheit, jede negative Emotion, jedes Gefühl des Hasses in Handlungen enden? Um es genauer zu sagen: In Handlungen mit schwersten Folgen? Und wie können wir es schaffen diese zu verhindern?

Es ist an uns als Gesellschaft einen Mechanismus zu entwickeln, diese Art des Unheils abzuwenden. In Jesaja 2,4 beschreibt die Bibel dies plastisch: „[...] Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharren und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ Dieser Vers verdeutlicht, dass man Mittel der Aggression in Dinge umwandeln kann, die einen positiven Effekt für die Allgemeinheit haben. Analog zu dieser gegenständlichen Veranschaulichung gilt es, auch negative Emotionen und Intentionen seiner selbst zu lösen. Es ist durchaus möglich, diese so abzubauen, dass sie zum einen niemandem schaden und zum anderen aussichtsreiche Ergebnisse hervorbringen. Im kleinen Maßstab lässt sich ein Familiengefüge betrachten: Es kommt bei den Kindern regelmäßig zu Konflikten und Streitereien. Diese können gerade im jungen Alter zu enormen Emotionen führen. Dennoch gelingt es Kindern (mit der Hilfe und Unterstützung ihrer Eltern) zumeist, mit ihrer Wut so umzugehen, dass sie ihrem Streitpartner kein Leid antuen. Hierbei ist Geduld auch ein wichtiges Element. Das Abbauen ihrer Gefühle gelingt ihnen beispielsweise dadurch, dass sie in ein Kissen schlagen oder einfach durch gutes Zusprechen ihrer Eltern. Beim Schlagen in Kissen spüren sie die Kraft ihrer Wut. Sie können sich bewusstwerden, über was genau sie wütend sind und dafür vielleicht Worte finden. Bei diesem Prozess schaden sie weder sich selbst noch anderen. So sind Kinder dazu in der Lage, sich weitestgehend zu kontrollieren und gleichzeitig die positiven Veränderungsimpulse von der Wut zu nutzen. Bei diesem Beispiel gilt es zu bedenken, dass Kinder im Streit gewählt wurden, um eine Konfliktsituation greifbarer darstellen zu können. ALLERDINGS funktionieren Kinder noch deutlich anders als erwachsene Menschen, da sie sich erst entwickeln müssen. Man sollte dies

³ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1055110/umfrage/zahl-der-toten-nach-staaten-im-zweiten-weltkrieg/#:~:text=Insgesamt%20wurden%20sch%C3%A4tzungsweise%20mehr%20als,getC3%B6tet%20oder%20starben%20in%20Kriegsgefangenschaft.> (17.04.2023)

⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Krieg> (17.04.2023)

⁵ <https://www.frieden-fragen.de/entdecken/weltkarten/kriege-weltweit-2021.html#:~:text=Die%20Arbeitsgemeinschaft%20Kriegsursachenforschung%20bringt%20einmal,6%20sogenannte%20bewaffnete%20Konflikte%20statt.> (17.04.2023)

⁶ <https://www.gemeinsam-fuer-afrika.de/kinderimkrieg/#:~:text=Das%20bedeutet%3A%20250.000%20Kinder%20im, stirbt%20eine%20Schulklasse%20durch%20Krieg!> (17.04.2023)

aber auch auf Erwachsene übertragen können, denn wenn Kinder dazu in der Lage sind, sich mithilfe von bestimmten Techniken zu kontrollieren, sollte dies Erwachsenen ebenfalls mithilfe anderer Mechanismen gelingen. Insbesondere in Hinsicht auf Kriege und politisch militärische Handlungen.

Die Möglichkeiten das Ziel des Friedens zu erreichen sind vielfältig und sehr individuell, dennoch sollte dieses Ziel eine Priorität darstellen.

War and its consequences

70 million.

70 million people.

Died as a result of the First and Second World Wars.

Since the beginning of mankind there have been about 14,400 wars. Currently, there are about 22 wars and six armed conflicts in the world, to which numerous human lives fall victim every day. Innocent people lose their lives. Civilians, among them young and old, men and women, and tragically, children. The adolescents carry wounds from war on their bodies and in their psyches. Some of the latter never heal and those affected need years of professional support to come to terms with the traumas they have experienced. One in five children worldwide grows up in such an environment full of danger, suffering death and cruelty. This corresponds to about 420 million boys and girls. Since, as just mentioned, 20% of children and adolescents are affected, it is clear that in the future 20% of adults will have grown up in a situation of war or conflict.

But when considering such dramatic numbers, the question does arise: should every disagreement, every negative emotion, every feeling of hatred end in action? To put it more precisely: in actions with the most serious consequences? And how can we manage to prevent them?

It is up to us as a society to develop a mechanism to avert this kind of calamity. In Isaiah 2 verse 4 the Bible describes this vividly: "[...] Then they will turn their swords into plowshares and their spears into pruning hooks. For no nation shall lift up a sword against another, and they shall learn war no more henceforth." This verse illustrates that means of aggression can be transformed into things that have a positive effect for the general public. Analogous to this representational illustration, it is also possible to release negative emotions and intentions of oneself. It is quite possible to reduce them in such a way that, on the one hand, they do not harm anyone and, on the other hand, they achieve promising results. On a small scale, a family structure can be considered: Conflicts and quarrels occur regularly among the children. These can lead to enormous emotions, especially at a young age. Nevertheless, children (with the help and support of their parents) usually succeed in reducing the anger so that they do not harm their disputant. Patience is also an important element here. They succeed in reducing their feelings by punching a pillow, for example, or simply by getting good encouragement from their parents. In this way, the children are able to control themselves as much as possible. With this example it is to be considered that children were selected in the argument, in order to be able to represent a conflict situation more tangibly, HOWEVER children still function clearly differently than adult humans, since they must develop first. However, one should also be able to transfer it to adults, because if children are able to control themselves with the help of certain techniques, adults should also be able to do this by means of other mechanisms. Especially with regard to wars and political military actions.

The possibilities to reach this goal of peace are manifold and very individual, nevertheless this goal should be a priority.

Soldaten sind keine Tötungsmaschinen

„Menschen, die in Kriegen und politischen Konflikten töten, sind keine Dämonen und Monster mit zwei Köpfen. Es sind Menschen wie wir alle. Unter den Umständen, wenn die richtigen Knöpfe in uns gedrückt werden, können wir das alle.“

Dies berichtete das ehemalige IRA-Mitglied („IRA“ kurz für „Provisional Irish Republican Army“) Alastair Little.⁷

Dadurch stellt sich die Frage:

Was führt dazu, dass sonst friedliche Menschen in Kriegssituationen zu töten beginnen?

Statistisch gesehen sind ca. 4% der Weltbevölkerung Psychopathen*^{8, 9}

Ähnlich wird dieser Prozentsatz in einer kämpfenden Armee aussehen. Der Rest sind Menschen, die keine Psychopathen sind. Also Menschen, die nicht stolz darauf sind zu töten und es vielmehr bedauern.

Was bewegt diese Individuen dazu, derartige Dinge zu tun?

Häufig sind es sehr persönliche Gründe. Die Fragestellung ist somit selbstverständlich nicht klar beantwortbar, denn zahlreiche Faktoren spielen eine Rolle.

Ein großer Aspekt ist die im Internet zunehmender bekannter gewordene „Toxic masculinity“¹⁰. Denn der männliche Teil der Bevölkerung (dies gilt auch für den weiblichen Teil, der jedoch im Folgenden nicht näher betrachtet wird) hält die typischen Rollenbilder bewusst oder unterbewusst für attraktiv. So werden Männern klischeehaft Attribute wie Stärke zugeschrieben, und zugleich wird das Zeigen von Emotionen tabuisiert. Gerade Heranwachsende tendieren dazu, diese Rollenbilder anzustreben. Da ein stereotypischer Mann nicht selten mit Wut- und Gewaltausbrüchen assoziiert wird und diese aufgrund ihrer „allgemeinen dominanten Art und Überlegenheit gegenüber dem weiblichen Geschlecht“ gerechtfertigt werden, ist es nicht selten, dass junge Menschen sich stark daran orientieren. Diese unrechtmäßige Legitimierung stellt also ein großes Problem dar.

Für Jugendliche kann es durch Film und Fernsehen oder auch Bücher so erscheinen, als müsse ein Mann so sein. Denn so sind nun mal die „Alpha-Männer“, die die Sieger unserer Gesellschaft sind. In Filmen hat ein Mann diese problematischen Eigenschaften und hat zugleich meist Erfolg im Beruf und eine schöne Frau an seiner Seite.

Erfolg und Liebe.

Dies sind beides Dinge, die von uns als Menschen seit Jahrhunderten angestrebt werden.

Wenn jedoch das Erreichen dieser „Ziele“ in so enger Verbindung mit Gewalt, ungezügelter Aggressivität und Unterdrückung anderer steht, ist es nicht unwahrscheinlich, dass es für das Unterbewusstsein so erscheinen kann, dass dort eine Verbindung besteht.

Eine Verbindung zwischen Liebe und Erfolg und diesen Verhaltensweisen.

⁷ <http://www.whywar.at/ursachen/psychologische-aspekte/warum-toeten-menschen-im-krieg/> (17.04.2023)

⁸ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/psychopath-sein-heisst-nicht-dass-man-verbrecher-wird-100.html#:~:text=laut%20Statistik%20sind%20vier%20Prozent,alle%20werden%20ja%20zu%20M%C3%B6rdern.> (17.04.2023)

⁹ *Als Psychopathen werden Menschen bezeichnet, die unter anderem folgende Eigenschaften aufweisen⁹: Das Fehlen von...

...Empathie

...dem Gefühl von sozialer Verantwortung

...einem Gewissen

¹⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Toxische_M%C3%A4nnlichkeit (17.04.2023)

So kann es passieren, dass junge Menschen diese Verhaltensmuster (unterbewusst) adaptieren, und zwar in der unbewussten, naiven und falschen Hoffnung, so ihr persönliches Glück zu erlangen.

Wie zuvor bereits angedeutet sind besonders Heranwachsende anfällig für diesen „Prozess“. Jugendlich zu sein ist mit Unsicherheiten verbunden, man möchte sich in der großen, noch unbekannteren Welt zurechtfinden und dazugehören. Dies kann zu Unsicherheiten führen, die mal größer und mal kleiner sind. Unsicherheiten sind eine gute Grundlage für individuelle Veränderungen.

Man passt sich an und orientiert sich dabei eventuell unbeabsichtigt an den Rollenbildern, mit denen man tagtäglich konfrontiert wird. So sind Generationen entstanden, die viele so beeinflusste Menschen beinhalten. Denn diese Verhaltensmuster werden oft mit in das Erwachsenenalter getragen. Solche falschen Werte und die inkorrekte Einschätzung der Realität führen zu einer entsprechenden Persönlichkeit und Verhaltensweise.

Sichtlich spielt das eben Beschriebene bei einigen kämpfenden Soldaten eine Rolle. Sie kämpfen, um dem Rollenbild zu entsprechen, was sich ihr Unterbewusstsein schon so lange wünscht.

Aber was können wir tun, um derartige Fehleinschätzungen über die klassischen und überholten Rollenbilder zu beseitigen?

Sinnvoll wäre es beispielsweise, bereits in der Schule die Schülerinnen und Schüler dafür zu sensibilisieren. Ihnen die Folgen und Probleme der Stereotypen zu zeigen. Denn die Jugendlichen werden regelmäßig mit Klischees konfrontiert. Wichtig ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass keine charakterliche Eigenschaft klar einem Geschlecht zuzuordnen ist. Gerade den männlichen Schülern sollte dargelegt werden, dass ihre Persönlichkeit oder ihre Interessen nicht ihre spätere Männlichkeit gefährden können. Denn das ist häufig eine große Sorge von ihnen.

Insbesondere Männer verspüren durch die Gesellschaft einen immensen Druck, dem Stereotypen entsprechen zu müssen. Dies kann wie zuvor erläutert fatale Folgen mit sich bringen.

Dieser Punkt der Rollenbilder ist nun eine von vielen möglichen Ursachen, die dazu führen können, dass sonst friedliche Menschen im Krieg töten.

Es wäre für uns als Gesellschaft möglich, durch Aufklärung dem gezielt entgegenzuwirken. Schließlich sind die jungen Menschen und Generationen die Zukunft der Menschheit.

Soldiers are not killing machines

"People who kill in wars and political conflicts are not demons and monsters with two heads. They are human beings like all of us. Under the circumstances, if the right buttons are pushed in us, we all can."

This was reported by former IRA member ("IRA" short for "Provisional Irish Republican ") Alastair Little. This leads to the question:

What causes otherwise peaceful people to start killing in war situations?

Statistically, about 4% of the world's population are psychopaths

Similarly, this percentage will be in a fighting army. The rest are people who are not psychopaths. People who are not proud to kill and rather regret it.

What moves these individuals to do such things?

Often it is for very personal reasons. Thus, the question cannot be answered clearly, of course, because numerous factors play a role.

One major aspect is the "toxic masculinity" that is becoming increasingly known on the Internet. This is because the male part of the population (as well as the female part, which will not be considered in more detail below) consciously or subconsciously considers the typical role models to be attractive. Thus, attributes such as strength are stereotypically attributed to men, and at the same time the display of emotions is tabooed. Adolescents in particular tend to aspire to these role models. Since a stereotypical male is not infrequently associated with outbursts of anger and violence and these are justified on the basis of their "general dominant nature and superiority over the female sex," it is not uncommon for young people to be strongly oriented toward them. So this illegitimate legitimization is a major problem.

For young people, it can appear through movies and television, or even books, that this is what a man has to be like. Because that is how "alpha males" are, who are the winners in our society. In movies, a man has these problematic characteristics and at the same time usually has success at work and a beautiful woman at his side.

Success and love.

These are both things that we as humans have strived for for centuries.

However, when the achievement of these "goals" is so closely associated with violence, unbridled aggression and oppression of others, it is not unlikely that it may appear to the subconscious mind that there is a connection there.

A connection between love and success and these behaviors.

So it can happen that young people adapt these behavior patterns (subconsciously), in the unconscious, naive and false hope to achieve their personal happiness this way.

As indicated earlier, adolescents are particularly susceptible to this "process." Being an adolescent is associated with insecurities; one wants to find one's way in the big, still unknown world and to belong to it. This can lead to insecurities that are sometimes greater and sometimes smaller. Insecurities are a good basis for individual changes.

People adapt and, in doing so, may unintentionally orient themselves to the role models with which they are confronted on a daily basis. This is how generations have come into being that contain many people influenced in this way. This is because these behavioral patterns are often carried into adulthood. Such false values and the incorrect assessment of reality lead to a corresponding personality and behavior.

Visibly, what has just been described plays a role in some fighting soldiers. They fight to conform to the role model their subconscious has wanted for so long.

But what can we do to eliminate such misconceptions about the classic and outdated role models?

It would make sense, for example, to sensitize students to this already in school. To show them the consequences and problems of stereotypes. After all, young people are regularly confronted with stereotypes. It is important to create awareness of the fact that no character trait can be clearly assigned to one gender. Especially male students should be made aware that their personality or interests have nothing to do with their later "masculinity" (because there is often a lot of concern about this).

Men in particular feel immense pressure from society to conform to the stereotype. This can bring fatal consequences as explained before.

This point of the role models was now one of many possible causes, which can lead to the fact that otherwise peaceful people kill in the war.

It would be possible for us as a society to counteract this specifically through education. After all, young people and generations are the future of mankind.

Wagner-Söldner

Hinter den brutalsten Kämpfen im Ukraine-Krieg steht bekanntermaßen die Söldnergruppe Wagner. Diese russische Spezialeinheit, deren Existenz und Handeln für Russland offiziell mehrfach vonseiten des Kremls geleugnet wurde, ist weltweit in Kriegen im Einsatz. Ihr werden schwere Menschenrechtsverletzungen in mehreren Ländern vorgeworfen. Die russische Armee soll sie laut der britischen Regierung im Ukraine-Krieg einsetzen, um „die stockende Offensive der Armee“¹¹ an den Fronten aggressiver zu machen. Mit anderen Worten: Sie sind die blutige, skrupellose Offensive, die in der ersten Reihe die Widerstände niedermetzelt. Offiziell bezeichnet sich die Wagner-Gruppe als privates Sicherheitsunternehmen, das dennoch bekanntermaßen auf russischer Seite agiert. Doch was für Menschen befinden sich in den Reihen dieses gewalttätigen Spezialkommandos?

Zu den Soldaten gehören angeheuerte Söldner aus dem Ausland wie auch russische Strafgefangene. Während die professionellen Söldner wohl aufgrund der Bezahlung von bis zu 4.300 Euro im Monat kämpfen, sind die Strafgefangenen vielmehr motiviert von der versprochenen Hafterleichterung. Hass ist in jedem Fall von untergeordneter Bedeutung.

Doch Wagner-Söldner sind keine skrupellosen Tötungsmaschinen, wie uns eine Meldung aus dem Januar 2023 zeigt. Der ehemalige Wagner-Söldner Andrej Medwedew ist weltweit in die Schlagzeilen gelangt, nachdem er aus Russland nach Norwegen geflohen ist. Nach kurzer Zeit in Haft aufgrund der illegalen Einreise wurde Medwedew an „einen sicheren Ort“ gebracht. Er berichtet von seiner Flucht und von den zwei Kugeln, die ihn kurz vor der Grenze knapp verfehlt haben – abgefeuert von der Seite, für die er gekämpft hatte, also von seinen eigenen Leuten.

Medwedew hat miterlebt, wie Söldner seiner Einheit bestraft und hingerichtet wurden, weil sie nicht mehr kämpfen wollten. Auch nach Ende ihres Vertrages wurden sie nicht freigelassen. Sie wurden getötet, wenn sie sich weigerten zu töten. „Ihm wurde klar, dass es keinen einfachen Weg raus gibt, also hat er beschlossen, davonzulaufen.“ Diese Flucht dauerte laut einer norwegischen Nachrichtenagentur vom 6. Juli bis 16. Januar. Er floh vor der Gewalt im Krieg und vor der menschenunwürdigen Behandlung innerhalb seiner Einheit.

In Telefonaten beschrieb der ehemalige Söldner seine Einheit, die hauptsächlich aus Strafgefangenen bestand, als „Kanonenfutter“, die „wie Fleisch“, ohne Menschlichkeit benutzt wurde. Er beschrieb, ihm sei eine Einheit zugeteilt worden, und nachdem alle bis auf drei von dreißig Männern gestorben waren, wurde ihm die nächste Einheit zugeteilt, „und viele von ihnen starben ebenfalls“.

Töten oder Getötet Werden – an der Front wie von den eigenen Truppen.

¹¹[Illegaler Grenzübertritt: Hochrangiger Wagner-Söldner offenbar nach Norwegen geflohen \(tagesspiegel.de\)](https://www.tagesspiegel.de), (17.04.2023)

Wagner Group of Mercenaries

The Wagner mercenary group is known to be responsible for the most brutal fighting in the Ukraine war. This Russian special unit, whose existence and actions on behalf of Russia have been officially denied several times by the Kremlin, is deployed in wars all over the world. It is accused of serious human rights violations in numerous countries. According to the British government, the Russian army is supposed to use them in the Ukraine war to make 'the army's faltering offensive' on the fronts more aggressive. In other words, they are the bloody ruthless offensive that massacres opposition in the front line. Officially, the Wagner Group calls itself a private security company, which nevertheless is known to operate on the Russian side. But what kind of people are in the ranks of this violent special commando?

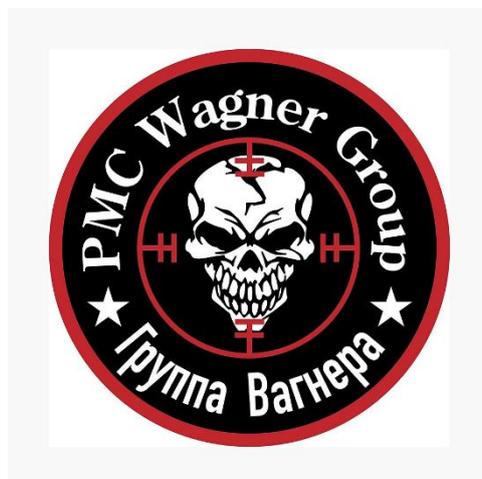
The soldiers include hired mercenaries from foreign countries as well as Russian convicts. While the 'professional mercenaries' are apparently fighting for the salary of up to 4,300 euros a month, the convicts are rather motivated by the promised relief from imprisonment. In any case, hatred has a secondary importance.

But Wagner mercenaries are not ruthless killing machines, as a news report from January 2023 shows us. Former Wagner mercenary Andrei Medvedev has made global headlines after fleeing out of Russia to Norway. After a short time in captivity for entering the country illegally, Medvedev was taken to 'a place of safety'. He reports on his escape and on the two bullets that narrowly missed him shortly before the border - fired by the side he had been fighting for, in other words by his own people.

Medvedev witnessed soldiers in his unit being punished and executed because they no longer wanted to fight. Even after their contract ended, they were not released. In fact, they were killed if they refused to kill. 'He realised there was no easy way out, so he decided to run away.' This escape lasted from 6 July to 16 January, according to a Norwegian news agency. He was fleeing the violence of war and the inhumane treatment within his unit.

In telephone conversations, the former mercenary described his unit, which consisted mainly of prisoners, as 'cannon fodder', used 'like meat', without humanity. He described being assigned a unit and after everyone died except for three out of thirty men, he was given the next unit 'and many of them died as well'.

Killing or being killed - at the front as well as by one's own forces.



12

¹² [wagner gruppe logo - Bing images](#) (27.4.23)

Krieg und der Glaube an Gott

Ca. 84% aller Menschen sind gläubig¹³. Hierbei ist die Art des Glaubens nicht relevant, vielmehr geht es um den Glauben an etwas Höheres, das für uns Gutes möchte. Es stellt sich dadurch die Frage, wie die oft gläubigen Soldaten und Kämpfer ihre Taten und Handlungen mit eben dieser religiösen Überzeugung vereinbaren können.

Zum einen ist es wichtig zu erkennen, dass bei den Menschen während eines Krieges ihr religiöses Verhalten selten aussetzt. Vor allen Dingen im Blick auf die Aspekte ihres Glaubens, die ihnen Hoffnung und Trost spenden, während sie sich in einer Situation ohne Sicherheiten jeglicher Art befinden. Die religiösen Überzeugungen stellen also eine enorme Stütze dar.

Leider wird aber teilweise ein Glaube auch als Rechtfertigung für leidbringende Taten genutzt. Erkennbar wird dies beispielsweise hinsichtlich der Kreuzzüge, die sich zwischen 1095 und 1291 ereigneten¹⁴. Diese waren religiös motivierte Feldzüge, denen einigen Schätzungen zufolge ungefähr drei Millionen Menschen zum Opfer fielen¹⁵. Klar wird hierbei: Es wurde der Glaube genutzt, um Kriege zu legitimieren, obwohl Kriege nicht im Sinne eines liebevollen und nach Frieden strebenden Gottes sein können. So äußerte sich das momentane Oberhaupt der katholischen Kirche (Papst Franziskus): „Krieg ist ein Versagen der Politik und der Menschheit“¹⁶. Mit dieser Stellungnahme kritisierte er den Krieg in der Ukraine.

In der Bibel steht zum Thema Frieden: „Der Herr wird seinem Volk Kraft geben; der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.“ (Psalm 29,11).

Gott segnete uns als sein Volk mit Frieden. Die Verheißungen, die ursprünglich für das jüdische Volk, die Israeliten (also in der Zeit lange vor Christus) galten, gelten durch Christus jetzt für alle auf der Welt, für die Christus bedeutsam ist. Es entspricht somit klar dem Bestreben Gottes, dass wir in Frieden leben.

Gott wünscht Frieden für die Erde und uns Menschen.

¹³ <https://www.deutschland.de/de/topic/leben/religionen-in-deutschland-zahlen-und-fakten#:~:text=84%20Prozent%20der%20Weltbev%C3%B6lkerung%20geh%C3%B6ren,sie%20ohne%20Glauben%20leben%20k%C3%B6nnen>. (17.04.2023)

¹⁴ <https://de.wikipedia.org/wiki/Kreuzzug> (17.04.2023)

¹⁵ <https://studyflix.de/geschichte/kreuzzuge-3732> (17.04.2023)

¹⁶ <https://www.spiegel.de/ausland/ukraine-papst-tweetet-auf-russisch-zum-krieg-a-2bc821ab-b1ab-4fef-8552-515d734ec53c> (17.04.2023)

War and the faith in God

Approximately 84% of all people are believers. Here, the type of faith is not relevant, it is rather about the belief in something higher that wants good for us. This raises the question of how the often devout soldiers and fighters can reconcile their deeds and actions with this same religious belief.

On the one hand, it is important to realize that during a war, people rarely suspend their religious behavior. Mostly in view of the aspects of their faith that give them hope and comfort while they are in such a situation without certainties of any domain. Religious beliefs, then, provide tremendous support.

Unfortunately, however, a belief is sometimes also used as a justification for acts of suffering. This can be seen, for example, in the Crusades that took place between 1095 and 1291. These were religiously motivated campaigns in which, according to some estimates, about three million people fell victim. It becomes clear here: Faith was used to legitimize wars, although wars cannot be in the sense of a loving God striving for peace. The current head of the Catholic Church (Pope Francis) expressed himself thus: "War is a failure of politics and of humanity". With this statement he criticized the war in Ukraine.

In the Bible, the passage on the subject of peace says: "He will give strength to his people; the Lord will bless his people with peace." (Psalm 29:11).

God blessed us as his people with peace. The promises that originally applied to the Jewish people, the Israelites (i.e. in the time long before Christ), now apply through Christ to everyone in the world for whom Christ is significant. It is thus clearly in accordance with God's desire that we live in peace.

God desires peace for the earth and for us humans.

Weihnachtsfrieden 1914

„Don't shoot, we don't want to fight today. We will send you some beers“¹⁷, dieser Satz von deutschen Soldaten fiel im Jahr 1914, während des ersten Weltkrieges an Weihnachten, nachdem die Briten den Deutschen Christmas-Pudding gegeben hatten. Dies ist ein sehr außergewöhnliches und schönes Ereignis. Die Deutschen und Briten lagen sich in ihren Gräben knapp 80m entfernt gegenüber. Beide Seiten waren vom christlichen Bewusstsein von Weihnachten und der Nächstenliebe sehr geprägt. Dies war ein Grund, warum es zu dieser nicht autorisierten Waffenruhe kam. Die Soldaten entschieden selbstständig, sich über die Befehle der Kommandanten und Politiker hinwegzusetzen. Es ereignete sich dieser kurze Frieden, um das für beide Seiten sehr wichtige christliche Fest in Ruhe zu feiern. Dieser Frieden wurde natürlich auch genutzt, um gefallene Soldaten zu bergen oder die Verwundeten zu retten. Die Deutschen stellten Weihnachtsbäume auf die Grabenränder und Kerzen¹⁸. Beide Armeen sangen gemeinsam Weihnachtslieder und luden sich gegenseitig ein, an den jeweiligen Weihnachtstraditionen teilzunehmen. Sie trafen sich in der Mitte zwischen den Fronten und sprachen gemeinsam den Psalm 23 auf Deutsch und Englisch. Danach legten sie ihre Kopfbedeckung ab, um den Respekt und Frieden zu verdeutlichen. Dieser Frieden hielt noch bis nach Neujahr an. In dieser Zeit trafen sich die Soldaten, um sich zu unterhalten und Tabak auszutauschen. Es fand ein gemeinsames Fußballspiel statt, welches bis heute noch als Wahrzeichen für den Weihnachtsfrieden steht.

Es haben bis zu 100.000 Soldaten an diesem Waffenstillstand teilgenommen. Jedoch musste auch dieser kurzzeitige Frieden ein Ende finden. Nicht, weil die Soldaten weiterkämpfen wollten, sondern weil dies von den Oberen Befehlshabern angeordnet wurde.

Die Soldaten sagten auch nach dem Ende des Krieges, dass sie, wenn es nach ihnen gegangen wäre, nicht mehr freiwillig zu den Waffen gegriffen hätten.

Der Weihnachtsfrieden ist das perfekte Beispiel dafür, dass die meisten Soldaten, wenn es nach ihnen ginge, eigentlich gar nicht töten wollen. Sie machen dies nur, weil sie Angst haben, dass sie, wenn sie nicht töten, vom Feind getötet oder von den eigenen Vorgesetzten bestraft werden.



19

¹⁷ [Weihnachtsfrieden \(Erster Weltkrieg\) – Wikipedia](#) (18.4.2023)

¹⁸ [Der Weihnachtsfrieden von 1914 | Geschichte | DW | 24.12.2014](#) (18.4.2023)

¹⁹ [weihnachtsfrieden 1914 - Bing images](#) (27.4.23)

Christmas Truce 1914

"Don't shoot, we don't want to fight today. We will send you some beers", this sentence was uttered by German soldiers in 1914, during the First World War, at Christmas, after the British had given the Germans Christmas pudding. This is a very unusual and beautiful event that happened in the middle of the First World War, at Christmas 1914. The Germans and British were facing each other in their trenches barely 80m apart. Both sides were very much influenced by the Christian consciousness of Christmas and charity. This was one reason why this unauthorised ceasefire occurred. The soldiers decided on their own to disobey the orders of the commanders and politicians. This brief peace occurred in order to celebrate the Christian festival in peace, which was very important for both sides. Of course, this peace was also used to recover fallen soldiers or to rescue the wounded. The Germans placed Christmas trees on the sides of the trenches and candles. Both armies sang Christmas carols together and invited each other to take part in their respective Christmas traditions. They met in the middle between the fronts and said Psalm 23 together in German and English. Afterwards, they took off their headgear to show respect and peace. This peace lasted until after the New Year. During this time, the soldiers met to talk and exchange tobacco. A football match was played together, which still stands today as a symbol of the Christmas peace.

Up to 100,000 soldiers took part in this truce. However, even this short-lived peace had to come to an end. Not because the soldiers wanted to continue fighting, but because this was ordered by the higher commanders.

Even after the end of the war, the soldiers said that if it had been up to them, they would not have taken up arms voluntarily.

The Christmas Truce is the perfect example of how most soldiers, if they had their way, would not actually want to kill. They only do so because they are afraid that if they do not kill, they will be killed by the enemy or punished by their own superiors.



²⁰ [weihnachtsfrieden 1914 - Bing images](#) (27.4.23)

Volkshass oder Folgsamkeit?

Abschließend stellen wir uns nun noch einmal die Frage: Was motiviert die Soldaten in den Kriegen unserer Welt zu solch unmenschlichen und unchristlichen Handlungen - **Volkshass oder Folgsamkeit?**

Aus den Informationen, die wir nun erhalten haben, lässt sich schließen, dass sowohl Volkshass als auch Folgsamkeit existieren, jedoch nicht gleichermaßen. Es sind vor allem die Befehlshaber, die durch ihren Hass auf die verfeindete Nation die Kriege beginnen. Sie sind es, die die Soldaten verpflichten, für ihr Vaterland zu den Waffen zu greifen und sie sind es, die ganze Armeen dazu instrumentalisieren, den Krieg für die Verwirklichung ihrer krankhaften Ideen zu führen.

Teils blind folgen die Soldaten den Befehlen von oben. Darüber hinaus ist ihnen bewusst, dass sie, sobald sie die Waffen niederlegen, von der gegenüberliegenden Armee getötet würden. Würden sie die Befehle missachten und sich dafür entscheiden, nicht mehr zu töten, würden sie zudem von ihrer eigenen Armee zur Rechenschaft gezogen.

Gefühlt sieht sich der Soldat somit bedroht von einer Waffe von vorne – der vom Feind, und einer Waffe am Hinterkopf – der von den eigenen Befehlshabern.

Aber wie viele Befehlshaber gibt es?

Würden sich alle Soldaten gegen das Töten und für die Menschlichkeit entscheiden und somit ihre Waffen niederlegen, gäbe es schlicht niemanden mehr, der die Befehle von oben umsetzen würde. So könnten Kriege beendet oder verhindert werden.

Ethnic Hatred or Obedience?

*In conclusion, we now ask ourselves once again: What motivates the soldiers in the wars of our world to such inhumane and unchristian acts - **Ethnic Hatred or Obedience?***

From the information we have now received, it can be concluded that both hatred of the people and docility exist, but not equally. It is mainly the commanders who start the wars through their hatred of the enemy nation. It is they who oblige the soldiers to take up arms for their fatherland and it is they who instrumentalise entire armies to wage war for the realisation of their morbid ideas.

Partly blindly, the soldiers follow the orders from above. Moreover, they are aware that as soon as they lay down their weapons, they would be killed by the opposing army. Moreover, if they were to disobey the orders and choose not to kill anymore, they would be held accountable by their own army.

The soldier thus feels threatened by a weapon from the front - that of the enemy, and a weapon at the back of the head - that of his own commanders.

But how many commanders are there?

If all soldiers decided against killing and for humanity and thus laid down their weapons, there would simply be no one left to implement the orders from above. This is how wars could be ended or prevented.²¹

²¹ Alle Englisch-Übersetzungen mithilfe von:
Translated with www.DeepL.com/Translator (free version)